

# Das Erbe Rudolf Franks neu aufgearbeitet

**Dominik Breuer liest beim Geschichtslesesommer aus dem Jugendbuch »Der Junge, der seinen Geburtstag vergaß«**

Wochenlang hatten sich Geschichtsstudenten der Justus-Liebig-Universität mit Rudolf Franks Roman »Der Junge, der seinen Geburtstag vergaß« und dessen Aufbereitung für den Schulunterricht auseinandergesetzt. Schauspieler Dominik Breuer vom Stadttheater gestaltete jetzt, im Rahmenprogramm zur Rudolf-Frank-Ausstellung im Uni-Hauptgebäude, mit den Studenten eine eindrucksvolle Lesung, die den Klassiker unter den Jugendbüchern glänzend neu in Szene setzte. Rita Rohrbach vom Fachbereich Geschichte lobte vor allem die gelungene Zusammenarbeit mit dem Schauspieler, von der beide Seiten profitiert hätten.

Voll besetzt war der Biologische Hörsaal des Uni-Hauptgebäudes. Vor allem Studenten und Schüler waren gekommen, um der berührenden Geschichte des 14-Jährigen Jan zu lauschen, der Franks vielfach ausgezeichnetes Anti-Kriegs-Pamphlet trägt. Mit überwiegend fester Stimme, die Breuer in den entscheidenden Passagen so gekonnt verstellte, wie man es von der Theaterbühne kennt, zog der Schauspieler sämtliche Zuhö-

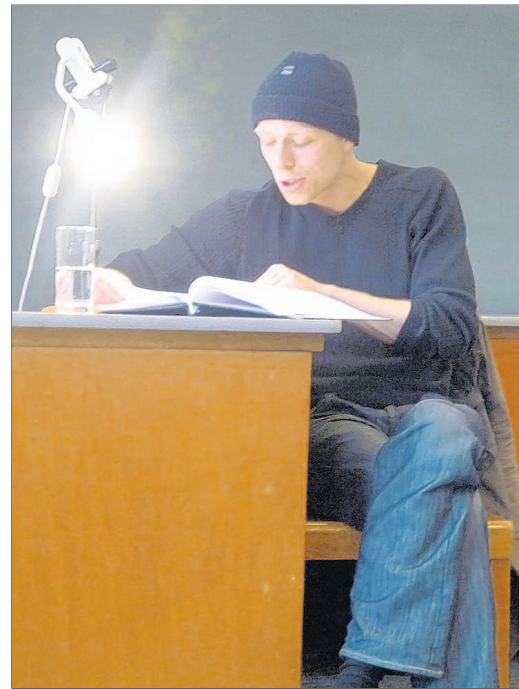
rer in den Bann der Geschichte. Doch der kräftige Beifall, der am Ende der Lesung ertönte, galt auch der Arbeit der Studierenden. In kleineren Rollen hatten diese sich unter das Publikum gemischt und setzten im zweiten Teil der Lesung zu einem eindrucksvollen Stimmengewirr an, das die Frage der Kriegsschuld wie in einem Ballspiel hin- und herwarf. Dabei versuchte die Arbeitsgruppe um Rita Rohrbach vor allem, die Motive und Ideale der im Krieg beteiligten Soldaten herauszuarbeiten, unter denen im Ersten Weltkrieg auch viele Juden waren.

Den Nationalsozialisten war Franks 1932 erschienener Roman ein Dorn im Auge. Nach nur einem Jahr wurde sein Werk, das damals noch den Titel »Der Schädel des Negerhäuptlings Makaua« trug, öffentlich verbrannt. In der Geschichte freundet sich der von den Eltern verlassene Jan allmählich mit den Deutschen an. Der Junge macht erste Kampferfahrungen, rettet der Batterie sogar das Leben. Das Ausmaß der Zerstörung lässt jedoch nicht lange auf sich warten und Jan beginnt allmählich zu erkennen, was der

Krieg wirklich bedeutet. Ähnlich wie sein Schriftstellerkollege Remarque, wandte sich auch Frank gegen die weit verbreitete Idealisierung der Geschehnisse an der Front. Dafür musste der Autor einen hohen Preis bezahlen, lebte Zeit seines Lebens im Exil und konnte nur unter großen Mühen seine Werke publik machen. 1982 kam es zur Wiederveröffentlichung des Romans, diesmal unter neuem Titel.

Vor allem die Geschehnisse im Zweiten Weltkrieg ließen »Der Junge, der seinen Geburtstag vergaß« in völlig neuem Licht erscheinen und haben ihn seitdem zu einem Klassiker unter der Jugendliteratur gemacht. Die Ausstellung »...ein sehr lebhaftes Vielerlei« im Uni-Hauptgebäude gibt noch bis Mitte Juni Einblicke in das bewegte Leben des Universalgenies und Autors Rudolf Frank.

Ende Mai steht mit einem Vortrag von Klaus Kordon ein weiterer prominenter Part des Geschichtslesesommers an, der in Zusammenarbeit mit der Professur für Didaktik und in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum Gießen realisiert wird. acs



**Dominik Breuer liest aus »Der Junge, der seinen Geburtstag vergaß«.** (Foto: acs)